



Bärenfelsen

Elke Roos (Hrsg.)

Aichwalder BLATTWERK

Geschichten und Geschichte vom Vorderen Schurwald



Aichwalder Blattwerk

Geschichten und Geschichte
vom Vorderen Schurwald



2012

Bärenfelser

Aichwalder Blattwerk /
Geschichten und Geschichte
vom Vorderen Schurwald /
Elke Roos (Hrsg) /
Weinstadt : Bärenfelser 2012 /
ISBN 978-3-86372-007-0

Fotos
zum Umschlagbild
und im Vorwort

Gesamtansicht und Ausschnitte der Brunnenskulptur
von Karl-Ulrich Nuß vor dem Rathaus in Schanbach
fotografiert von Gerd Kurbjuhn, Aichwald.

1. Auflage 2012 / 978-3-86372-007-0

© 2012 by Bärenfelser Verlag, 71384 Weinstadt
<http://www.baerenfelser.de>

Herausgeberin Elke Roos, Aichwald

Umschlaggestaltung,
Layout und Satz Claudia Greiner, Weinstadt

Druck Offset-Druckerei Gunter Dünnbier, 02779 Großschönau
<http://www.druckerei-duennbier.com>

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ohne Zustimmung der Autoren, der Bildautoren und
des Verlages ist unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wir danken unseren Sponsoren

Aichwald-Apotheke
Renate Linnenbrink



Bäckerei Stolle

Glaser Mayer GmbH



Mayer, Renate und Günter

Naturkost Bäder

Neuwieshof
Familie Fetzner

Prof. Prahst, Eberhard

Reisebüro Aichwald

Schreib & Buch Beck

Inhalt

Grußwort	Nicolas Fink	7
Vorwort	Elke Roos	9
Emil Seifried		
Eine Kindheit in Aichschieß		11
Emil Seifried		
„Em Heuet“ – In der Zeit zwischen den Weltkriegen		19
Marianne Brugger		
Ländliche Hausschlachtung		22
Hans Schilling		
„17704 mit Gebühr“		26
Marianne Brugger		
Berta Höß – ein „geschäft“iges Leben		28
Auswanderer - Neubeginn in Übersee		37
Elke Roos		
Auswanderer nach Übersee		39
Joachim Hörsch		
I. Briefe von Onkel und Neffe Gläser aus Amerika: „Ich möchte nicht wieder in Aichschieß leben“		40
Elke Roos		
II. Familie Schwilk-Holl – Vier Monate auf See bis nach Australien		49
Joachim Hörsch		
III. Wilhelm Friedrich Schwilk – Pastor und „Jerusalem-Freund“ in Amerika		63

Vertriebene - Neubeginn auf dem Vorderen Schurwald	73
Elke Roos	
Einführung	75
Marianne Brugger	
Lise Sauer – Zeit der Not und Zeit des Aufschwungs	77
Robert Gläser	
1946 – die Flüchtlinge kommen	87
Walter Liehmann	
Endlich Hausbau in Aichschieß!	89
Elke Roos	
Johann Kapeller – Vom Ungarischen ins Schwäbische	104
Renate Schauer	
Mit dem Bus unterwegs	115
Marianne Brugger	
Eine Berlinerin – mit schwäbischem Herzen	129
Elke Roos	
Frida Theuß – Erste Kindergärtnerin und dienstälteste Mesnerin	137
Sigrid Ambos	
Immer nah an Tintenfass und Tafelkreide	145
Marianne Brugger	
Im Dienste der Aichelberger Post	149
Ralf Kurrle	
Vom kleinen Dorfclub zum renommierten Veranstalter internationaler Motocross–Rennen	159
Elke Roos	
Vieh, Obst und Ausschank – Die Krummhardter Hirschwirtfamilie Bäder-Hallwachs	165
Nachwort Elke Roos	181
Bildnachweis	182

Grußwort

737 Jahre sind vergangen, seit Aichwald erstmals urkundlich erwähnt wurde. Seitdem hat sich unser Ort im Wandel der Zeiten behauptet und zu einer lebendigen, dynamischen Gemeinde mit hoher Lebensqualität entwickelt.

Die vorliegende Geschichtensammlung ist das große Verdienst der Autorengruppe um Herausgeberin Elke Roos, die lebendige Geschichten von Alteingesessenen und Neubürgern anschaulich zusammengefasst hat. Dafür möchte ich vielmals danken. Ihre langjährigen Forschungen zu unserer Regionalgeschichte sind jetzt in dieses mit alten Fotos und Dokumenten ausgestattete Buch gemündet. Dafür danke ich auch allen Aichwalderinnen und Aichwaldern herzlich, die bereitwillig Auskünfte gegeben haben.



Das Aichwalder Blattwerk erschließt uns unsere Vergangenheit. Das Leben der Vergangenheit gewinnt Gestalt; wir sehen, wie die Geschichte von Aichwald im Kleinen die großen Entwicklungslinien unserer Region widerspiegelt, aber auch wie Aichwald seine unverwechselbare Identität entwickelte. Wir erfahren, wie die Generationen vor uns das Land kultiviert und unseren Ort aufgebaut haben. Wir erleben es mit, wie sie Hungersnöte, Krieg, Unterdrückung und Vertreibung erdulden mussten und wie sie immer wieder die Tatkraft aufbrachten, sich und ihren Familien die Existenz zu sichern oder im schlimmsten Fall den Aufbruch in ein fremdes Land wagten.

Das Interesse an Geschichte, das Interesse an Heimatgeschichte hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Menschen fragen nach ihren Wurzeln; ihnen ist bewusst, dass ihre Gegenwart auf der Vergangenheit fußt. Nur wer das Gestern kennt, kann das Heute richtig verstehen und das Morgen gut planen. „Erzähle mir die Vergangenheit“, heißt es in den Weisheiten des chinesischen Philosophen Konfuzius, „und ich werde die Zukunft erkennen.“

Das Wissen über die Vergangenheit zu bewahren und es allgemein verständlich aufzubereiten, ist deshalb kein Selbstzweck. Der Blick in die Geschichte zeigt, wie die Konflikte von heute entstanden und wie sich die Menschen die Rechte errangen, die jetzt jedem Einzelnen zustehen. Der Blick in die Vergangenheit mitsamt ihren vielen Bedrückungen schärft den Sinn dafür, was wir mit unserer freiheitlichen, demokratischen, rechtsstaatlichen Verfassung gewonnen haben und wie schützenswert diese Güter sind.

Sich auf eine Zeitreise durch die Geschichte zu begeben, vermittelt Respekt vor den Leistungen der Vergangenheit und schenkt uns Erkenntnisse für das Heute und Morgen. Sich auf die Vergangenheit einzulassen, ist erhellend und spannend zugleich. Von daher wünsche ich dem Aichwalder Blattwerk viele Leserinnen und Leser.

*Nicolas Fink
Bürgermeister*



Brunnen mit Bronzeskulptur von Karl-Ulrich Nuß (Strümpfelbach)

Mit dem Bus unterwegs

Ernst Matz erzählt und Archiv-Dokumente sind auch berecht

Der Öffentliche Personennahverkehr ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden, das Mobilseinmüssen hat die Ansprüche an alle Beteiligten hochgeschraubt. Was hat sich früher auf dem Vorderen Schurwald abgespielt, als es noch ungewöhnlich war, dass man „zum Schaffen“ nicht aufs Feld, sondern in einen Betrieb andernorts pendelte? Welche Bestimmungen regelten den Busverkehr, welchen Schwankungen war er unterworfen und welche Bedürfnissen und Interessen nahmen Einfluss?

I. Drei Jahrzehnte mit dem Bus auf „Du und Du“

Busfahren war seine Leidenschaft. Keine Tour war ihm zu viel, seine Beliebtheit war sprichwörtlich. Ernst Matz, geboren 1925 in Zietenfief, Kreis Arnswalde, bei Schneidemühl, (ehemals Preußen, heute Polen) fand auf dem Schurwald sein Glück und jenseits des Berufslebens ausgefüllte Jahre in Lobenrot.

Irgendwann 1945 ist Ernst Matz in der Esslinger Gegend gelandet. Wie so viele war er nach dem Krieg auf Arbeitssuche. Die Eindrücke aus der Gefangenschaft waren noch frisch. In der Kaserne bei Schwerin war er mit ziviler Kleidung versorgt worden. Später kam er ins große Lager Lütjenburg/Eutin. Dort hatte man sich frei bewegen können. Gegen den Hunger gab es vornehmlich Kartoffelflocken. Mit Wasser verarbeitet wurden daraus Pfannenkuchen. Um dazu etwas Gemüse zu haben, sammelte man Brennesseln. Nicht lange, dann wurden die Soldaten von den amerikanischen Streitkräften mit Fleisch, Hering und Brot versorgt.

Freiwillig war Ernst Matz im Herbst 1942 Soldat geworden, lernte Holland, Italien und die Ostfront kennen, kam nach einer Verwundung am Arm in verschiedene Lazarette. Als Gefangener in der Entlassungskompanie besinnt er sich auf eine Luise Stumpp in Aichelberg, deren Sohn Alfred ihn immer um Hilfe bei der Korrespondenz mit der Heimat gebeten hatte. Ernst Matz hatte Alfreds Briefe an dessen Mutter adressiert. So wusste er, wo Luise Stumpp zu finden war. Als er sich ihr vorstellte, sagte sie, Alfred sei gefallen. Das erschütterte Ernst Matz. Vor seinem inneren Auge sah er den übervoll beladenen Zug an der Schranke vorbeifahren, vor der er mit Alfred wartete. Eigentlich hatten sie nur die Gleise überqueren wollen, doch Alfred sprang auf diesen Zug auf, mit dem er nach Schlesien gelangte. Von dort hatte die Mutter die Nachricht von seinem Tode erhalten.

Es ist Juli 1945, als der 20-jährige Ernst Matz bei Luise Stumpp für ein halbes Jahr unterkommt, er hat freie Kost und Logis und muss dafür in der Landwirtschaft mitarbeiten.



Die Busgarage befand sich in Schanbach zwischen dem heutigen Rathaus und dem Evangelischen Gemeindehaus. Im rechten hinteren Teil wohnte Familie Dannenmann.

Danach findet Ernst Matz einen neuen Arbeitsplatz im Wald, hilft bei Holzhausen (Uhingen) mit, die Esslinger mit Holz zu versorgen. Als für ihn da keine Verwendung mehr ist, muss er auch das Quartier der Waldarbeiter verlassen. Bei seiner Suche nach Arbeit wird er oft abgewiesen, immer wieder erwischt er nur kurzfristige Aufträge, nach deren Erledigung er weiterziehen muss.

Schließlich zog es Ernst Matz wieder auf den Vorderen Schurwald. Er heuerte in Lobenrot bei August und Maria Kiesel an. Die Frau hatte Gicht, der Bauer selbst war schon 75 Jahre alt, ihr Sohn Ernst war im Krieg gefallen. Da wurden ein paar tüchtige Hände gebraucht, die den Pflug führen, mähen und andere Aufgaben anpacken konnten. Diese Arbeit bescherte ihm wieder freie Kost und Logie und darüber hinaus noch monatlich 35 Mark. Nach der Ernte ist man nach Strümpfelbach zum Baden gegangen. In nur einem Jahr hat Ernst Matz Schwäbisch gelernt!

Damals gab es sechs „Mädle“ im heiratsfähigen Alter in Lobenrot. Eines davon gefiel ihm besonders gut und erwiderte sein Interesse, so dass 1949 mit Elsbeth Kiesel Hochzeit gefeiert wurde. Der Schwiegervater hatte einen Draht zur Firma Bohner & Köhle in Esslingen, die einen Arbeiter suchte. Ernst Matz hatte Glück und war 13 Jahre in dieser Metall verarbeitenden Firma beschäftigt.

Wie viele in dieser Generation hatte Ernst Matz keine Berufsausbildung absolviert. Um in der Heimat eine Lehre machen zu können, hätte er morgens zehn Kilometer mit dem



Zum Dorfleben gehörten Geselligkeiten wie Theaterabende und andere Zusammenkünfte. Sie spielten sich in der Busgarage ab. Hier amüsiert man sich mit dem Stück „Die schöne Müllerin“. Auf der Bühne von links nach rechts: Ernst Matz, Elsa Hägele geb. Beck, Hans Brändle, Lydia und Bernhard Kiesel vom Lobenroter Hof, Elsa Geyer und Paul Geyer.

Rad über eine „Sandwüste“ fahren müssen und abends denselben Weg zurück. Das schien angesichts des Krieges zu riskant. Der begann nämlich gerade, als Ernst Matz 14 Jahre alt war. So half er bei der Waldarbeit rund um Zietenfier bis er im Herbst 1942 den Kriegsdienst antrat. Nach zweieinhalb Jahren Soldatsein und anschließender Gefangenschaft war er froh, sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten zu können. Dass er keine Zeiten der Arbeitslosigkeit in Kauf nehmen musste, war eigentlich ein Glücksfall. An eine Ausbildung war jedenfalls nicht zu denken gewesen in seiner Situation.

Irgendwann Ende der 50er Jahre – genau lässt sich das nicht datieren – fing der junge Ernst Matz an, bei der Firma Dannenmann in Schanbach die Busse zu waschen. Das geschah zunächst nur an den Wochenenden. Die Busgarage befand sich damals in Schanbach zwischen dem heutigen Rathaus und dem Evangelischen Gemeindehaus. Sie hatte mehrere Funktionen. Da es keine Gemeindehalle gab, wurde sie auch für größere Veranstaltungen genutzt. So führte hier zum Beispiel der Gesangverein Theaterstücke auf.

Die Garage muss man sich wie eine Werkstatt vorstellen. Da sich Ernst Matz geschickt anstellte, schlug Günther Dannenmann ihm vor, ganz bei ihm zu arbeiten. Dreißig Jahre lang sicherte das den Lebensunterhalt der Familie. Zunächst vertiefte er sich in die Instandhaltung der Fahrzeuge. Unter der Anleitung des Meisters Erich Wilhelm hatte Ernst Matz

Heimatkunde im Rems-Murr-Kreis bei Bärenfelser

Wanderführer

Renate Florl	Remstal-Höhenweg. Fellbach – Remsquelle – Remseck	12,90
--------------	--	-------

Allgemeines

Karin de la Roi-Frey	Von der Rems zum Golden Gate – Auswanderer aus dem Rems-Murr-Kreis	9,90
Walter Wannenwetsch	Verwaltungsräume – Lebensräume: Bilder erzählen aus der Geschichte des Rems-Murr-Kreises	10,50

Schwäbisches

Rose Mack	I glaub's ja net! Heimatgeschichten von Fils, Rems und Wieslauf	9,90
Rudolf Seibold	Des hot schau mai Vaddr gsait	8,—
Gerhard Sailer	So isch's Leaba	12,—

Publikationen zu einzelnen Orten

Ralf Beckmann / Hans Schultheiss u.a.	Juden in Fellbach und Waiblingen 1930–1952	15,—
Erwin Bochterle	Aus der Geschichte von Stetten im Remstal und seinen Fluren	11,—
Bernd Breyvogel (Hrsg.)	925 Jahre Beutelsbach	11,—
Debora Fabrız	Die Beutelsbacher Jahrmarktsordnung von 1797	12,—
Monika Krüger-Stahl (Red.)	700 Jahre Michaelskirche in Winterbach. 1309-2009. Winterbacher Heimat Heft 5	8,—
Herbert Kuderna	Chronik Remshalden – Junge Gemeinde mit alten Wurzeln	15,—
Adolf Kuppler	Die Post in Stetten, Rommelshausen und Kernen	17,50
Hans Rilling	Dorfgeschichten aus Geradstetten	14,80
Matthias Theiner u.a.	5 Ehen... 25 Kinder... – Familien aus Rommelshausen	19,80

Bärenfelser steht für Regionalia und heimatkundliche Forschungen
im Verlag Bernhard Albert Greiner • 71384 Weinstadt
Bestellen Sie unter: <http://www.baerenfelser.de>